

## NEUE ARCHITEKTURKOLUMNE

## Ein Fenster zur Baukunst öffnen

Der Schwarzweissmaler hat seine letzte Kolumne geschrieben, aber Architektur in Burgdorf bleibt ein Thema. In der neuen Kolumne «Haushoch und fensterbreit» erfolgt die Betrachtung jedoch in feineren Schattierungen als bisher.

Der Schwarzweissmaler hat ausgemalt. Die Verfasser der gleichnamigen Architekturkolumne, die als allmonatlicher Beitrag des Burgdorfer Forums für Architektur und Gestaltung (FAG) in dieser Zeitung erschien, wollen in Zukunft bunter malen. «In der kleinen Stadt Burgdorf Objekte zu finden, die sich plakativ als gutes und schlechtes Beispiel gegeneinander ausspielen lassen, ist zunehmend schwierig geworden», sagt der Architekt Martin Klopfenstein (29), der – zusammen mit anderen Fachleuten – während fünf Jahren regelmässig für die Kolumne geschrieben hat. «Als Autor fragte man sich auch immer häufiger, ob die ausgewählten Beispiele wirklich so exemplarisch gut respektive schlecht sind, wie man sie in den Texten darstellte.» Das Konzept der Kolumne habe, so reizvoll es an sich gewesen sei, eine feiner schattierte Auseinandersetzung mit architektonischem Schaffen nicht zugelassen, da eben alles schwarz oder weiss sein musste.

## Breiter gefächert

Der Schwarzweissmaler malt zwar nicht mehr – aber Martin Klopfenstein schreibt weiter: in der neuen Kolumne «Haushoch und fensterbreit» wird er sich in dieser Zeitung wiederum alle Monate einmal zum architektonischen Befund in Burgdorf vernehmen lassen, nur künftig eben differenzierter und breiter gefächert, als es bisher möglich war. «Ich möchte in einfachen, von Fachbegriffen freien Worten von Begegnungen mit Bauwerken erzählen; das Motto lautet «Poesie statt Polemik», umreisst der Autor seine Absicht. Er werde sich dabei nicht ausschliesslich an das Augenfällige, Spektakuläre halten, sondern – in Briefform – ebenso das Alltägliche, Unbeachtete aufgreifen.

## Wenn schon, denn schon

Architektur im weitesten Sinn beschäftigte Martin Klopfenstein schon in jungen Jahren. Aufgewachsen auf einem Landwirtschaftsbetrieb, habe es ihn immer gestört, wenn irgendwo gebaut worden sei, berichtet er. «Wenn man schon gutes Land verbaut, sollte man es wenigstens gut machen», habe er sich jeweils gesagt. Den Beschluss, sich dieser Aufgabe gleich selber zu stellen, fasste er in seiner Gymnasialzeit. Als er einmal das Gelände der Firma Vitra in Weil am Rhein besuchte, war er von



Erläutern des Konzept der neuen Architekturkolumne: Kulturvermittlerin Dagmar Kopse und Autor Martin Klopfenstein.

den verschiedenartigen Bauwerken internationaler Architekten dermassen beeindruckt, dass für ihn klar war: «Das ist es, das will ich auch machen.» Heute treibt er zusammen mit zwei Partnern in Bern sein eigenes Architekturbüro.

Für viele Leute ist Architektur jedoch ein unbekanntes Gebiet

und mit einiger Berührungsanst behaftet. Wohnblocks, Einfamilienhäuser, Seniorensiedlungen, Verwaltungsgebäude, Bauernhäuser, Stallungen, Fabrikhallen, Schulhäuser, Unterstände, Mauern, Arkaden, Traföhäuschen, Geräteschuppen und Gartenpavillons prägen zwar das Umfeld eines jeden wie

sonst kaum etwas, werden aber selten bewusst beachtet, betrachtet und gewürdigt. Die Kolumne «Haushoch und fensterbreit» will Gegensteuer geben, möchte zum Hinschauen und Nachdenken anregen – und so auch Nichtfachleuten ein Fenster zur Baukunst öffnen.

## Die Stadt trägt mit

Vermittlungsarbeit in Sachen Architektur entspricht durchaus einem Bedürfnis. Dagmar Kopse, Vorstandsmitglied des FAG, unter dessen Flagge auch die neue Kolumne segelt, spricht von zahlreichen Rückmeldungen, die bereits der Schwarzweissmaler ausgelöst hat. «Genau, stimmt eigentlich – aber von selber wäre ich nicht draufgekommen»: So habe es von Seiten der Lesenden nicht selten getönt, während sich andere zuweilen über einen Beitrag aufregt und den «besserwisserischen» Tonfall des Schwarzweissmalers kritisiert hätten. An Reaktionen habe es jedenfalls

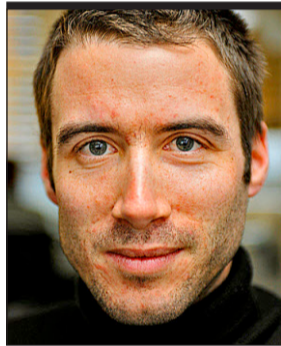
nicht gemangelt – und das entspreche denn auch einer Zielsetzung des FAG, nämlich, die Leute einzuladen, Architektur wahrzunehmen und darüber nachzudenken.

«Auch bei den Burgdorfer Behörden ist man übrigens der An- ter zur Baukunst öffnen.

«Ich möchte in einfachen, von Fachbegriffen freien Worten von Begegnungen mit Bauwerken erzählen; das Motto lautet «Poesie statt Polemik.»

Martin Klopfenstein

sicht, dass über Architektur geschrieben und gesprochen werden solle; das FAG konnte mit der Stadt eine Leistungsvereinbarung abschliessen, die unter anderem auch die neue Kolumne beinhaltet», sagt Dagmar Kopse. **HANS HERRMANN**



Martin Klopfenstein

Einmal monatlich schreibt der Architekt Martin Klopfenstein in Briefform über Architektonisches in und um Burgdorf. Er verfasst die Beiträge im Auftrag des Forums für Architektur und Gestaltung Burgdorf.

• [www.fag-burgdorf.ch](http://www.fag-burgdorf.ch)

## HAUSHOCH &amp; FENSTERBREIT



Das von der SBB genormte Perrondach ist zwar schweizweit dasselbe – und doch passt es sich den lokalen Gegebenheiten auf subtile Weise an.

## Liebes neues Perrondach

Nun also Du auch hier. Wo- chenlang versetzten Arbeiter Betonwinkel und Stützen, verlegten Holzplatten und Kabel nach schweizweit gleichen Vorgaben der Bundesbahnen. Schweizweit schwarz glänzen Deine schweizweit gleichen Metallträger, weiss blitzt Dein schweizweit gleiches Dach, schweizweit gleich leuchten Deine Lampen. Nur die weltweit gleichen Schrauben scheinen hier ein wenig ungleicher eingedreht. Gleichmacherei? Nein, nein, sagen die Marketingleute. Corporate Identity. Wiedererkennbares Design. Aha.

Fast hätte ich, als ich mich jüngst an einer globalisierten Cola verschluckte, an Dich gedacht. Nicht, dass Du ähnlich ungesund wärst wie die bronzenfarbene Brause. Aber diese ist ja auch die gleiche, egal, ob in Ougadougou oder Hamburg. Warum also sollten sich die Perrondächer in – sagen wir – Schönbühl und Schöffland nicht ebenso ähnlich sein dürfen?

Vielleicht, weil jeder Ort ein besonderer Ort und vor allem keine Cola ist. Das Verascatal ist anders als die Ebenen des Seelands, das Prättigau anders

als das Entlebuch. Natürlich wissen das auch die SBB und ihre Planer. Immerhin sind ihre neuen Perrondächer ja nicht überall identisch. Mal sind sie gross und lang, mal kleine Pavillönchen. Einmal grossstädtisch hoch und weit, einmal geduckt hinter einem Hügel. Und doch beschleicht mich, liebes Perrondach zu Burgdorf, das schale Gefühl, dass Du das Korsett, in das man Dich Ort für Ort steckt, nicht freudig, sondern mit leicht säuerlicher Miene trägst.

Aber dafür, mein schweizweit Ähnlich Gleiches, kannst Du

ja nichts. Du bist da nun so, so wie Du nun da bist. Und doch auch wieder nicht. Denn die Menschen, die unter Dir gehen, warten und rennen, sind unterschiedlich und immer wieder anders. Sie reden, denken und atmen unterschiedlich, immer wieder anders. Und dies Anderssein wird auch Dich immer wieder anders sein lassen. Oder meinst Du nicht? Du bist nicht nur Du wegen Dir, sondern auch wegen denen, die Du vor Regen und Sonne schützt.

Das, liebes Perrondach, ist Dein Glück. Und unseres auch. **DEIN MARTIN KLOPFENSTEIN**

## HÖCHSTETTEN

## Bauern angezeigt

Wegen einer Überdosis Jauche starben in Höchstetten 30 Forellen. Die Gülle stammte von mehreren Bauernbetrieben.

Die Todesursache ist geklärt: Die rund 30 Forellen, die am Freitag leblos im Höchstetter Chrämbelbach trieben, sind an einer Überdosis Gülle gestorben. «In der Umgebung des Baches stank es unglaublich nach Jauche», sagte gestern Jürg Mosimann, Sprecher der Kantonspolizei Bern.

Die Jauche stammte von verschiedenen Landwirtschaftsbetrieben; auch von Bauernhöfen aus dem Solothurnischen floss Gülle in die Sickerleitung, welche über viele kleinere Leitungen in den Chrämbelbach führt. Dass die Jauche in die Leitung gelangen konnte, lag laut Mosimann «wahrscheinlich» daran, dass auf dem Land in der Nähe des Chrämbelbaches erst Schnee lag, der sich später mit dem Regen vermengte, schmolz und dann in die Röhre floss.

Wer das Fischsterben letztlich verantwortet, ist laut Jürg Mosimann «schwer zu sagen». Es laufe eine Anzeige gegen unbekannt. **JHO**

## HEIMISWIL

## Mehr Land zum Bauen

Die 78 an der Gemeindeversammlung anwesenden Heimiswilerinnen und Heimiswiler haben die Teilrevision der Ortsplanung mit grossem Mehr genehmigt. Damit wird neues Bauland neben den Schulhäusern Kaltacker und Dorf sowie neben der alten Post Kaltacker geschaffen. Genehmigt wurden auch ein Kredit von 120 000 Franken für die Erweiterung der öffentlichen Wasserversorgung im Gebiet Fluh und ein Kredit von 170 000 Franken für die Anschaffung von zwei neuen Schulbussen. **HEB**

## GRATULATION

## BOWIL ROSA WYSS-THIERSTEIN 80-JÄHRIG

In der Friedermatt feiert heute Rosa Wyss-Thierstein ihren 80. Geburtstag. **vrb**

## LANDISWIL WERNER WÜTHRICH 75-JÄHRIG

Gestern feierte Werner Wüthrich den 75. Geburtstag. Der Jubilar wohnt in der Leimen. **mgt**

## LANDISWIL JÖRG IHNENFELD 70-JÄHRIG

Heute Mittwoch feiert im Byfang Jörg Ihnenfeld seinen 70. Geburtstag. **mgt**

ANZEIGE

## Die Differenz heisst BioPower.

Bioethanol, hergestellt aus Schweizer Holzabfällen, reduziert die Emissionen aus fossilem CO<sub>2</sub> um 80%. Die Saab Turbotechnologie belohnt Sie dafür mit einer Leistungssteigerung von bis zu 20%. Damit Verantwortung auch Vergnügen bereitet – ausnahmslos in jedem Saab Modell.

Saab 9-3 BioPower ab CHF 42 600.–, Saab 9-5 BioPower ab CHF 45 600.–

Willkommen zur Probefahrt!

Garage Neuhof AG, Industrie Neuhof 10, Kirchberg, Tel. 034 445 48 18, [www.garage-neuhof.ch](http://www.garage-neuhof.ch)

